

Rekordbesuch im Wallersdorfer Raubkatzenasyl an Dreikönig

Wenn es auch für Tiger einmal Weihnachten wird

Christbäume genüsslich zerlegt – Finanzsituation verbessert

ANSBACH (fri) – Wenn das „Raubkatzenasyl“ im Stadtteil Wallersdorf seine Pforten zum „Tag der offenen Tür“ öffnet, wird das kleine Dorf zum Ziel von Tierfreunden aus dem ganzen bayerischen Raum. Wie auch am Dreikönigs-Tag, als einige unter den vielen hundert Besuchern bis aus dem Oberallgäu gekommen waren und für ihre weite Anfahrt unter anderem damit belohnt wurden, mit anzusehen, was Tiger mit ausgedienten Christbäumen machen.

Kurzen Prozess nämlich: Sowohl die älteste Bewohnerin der Käfiganlage in Wallersdorf, die Tigerin Rhani, die vor 18 Jahren als Baby nach Ansbach kam,



Her mit den alten Weihnachtsbäumen: Tigerin Rhani genießt ihre nachträgliche Beschercung.

wie auch ihre fünf jüngeren Artgenossen stürzten sich sehr zur Erheiterung der Zuschauer auf die nach einem Aufruf des Vereins mitgebrachten Weihnachtsbäume, sobald die in die Käfige geflogen kamen, und zeigten, dass Krallen und Zähne der bis zu 200 Kilo schweren Katzen von einem solchen Baum nicht viel mehr übrig lassen als einen Haufen Grün-Abfall.

Doch nicht nur deshalb hatte sich der Besuch in Wallersdorf gelohnt. Kinder genossen es, zahme Frettchen auf den Arm nehmen und streicheln oder bei der Fütterung der beiden Schneeaaffen zusehen zu können beziehungsweise einem neuen „Tiger“ das Fell kraulen zu dürfen – schweißtreibende Angelegenheit für ein Vereinsmitglied, das zu diesem Zweck in das gestreifte Plüschkostüm geschlüpft war.

Was die Besucher freut, freut auch den Vorsitzenden des Vereins, der das Raubkatzenasyl trägt. Zwar hat Tierpfleger Olaf Neuendorf den Verein aus schwierigen Anfängen inzwischen in ruhiges Fahrwasser geführt, doch die Finanzierung der rund 5000 Euro an Fixkosten, die der Verein für Futter, Tierarzt, Material- und Personalkosten monatlich aufzuwenden hat, ist nach wie



Von Kindern heiß und innig geliebt: Der Plüsch-Tiger, in dessen Inneren ein Vereinsmitglied steckte und sich gerne das Fell kraulen ließ. Fotos: Alban

vor kein Selbstläufer. „Wir kommen über die Runden“, sagt Neuendorf auch dank eines regelmäßigen Zuschusses vom Bund deutscher Tierfreunde, der fast ein Drittel dieser Kosten abdeckt.

Weitere Beiträge sind die vielen Patenschaften für Vereinstiere, die inzwischen ebenfalls 900 Euro im Monat bringen. Doch sobald an den monatlichen „Tagen der offenen Tür“ schlechtes Wetter herrscht, gähnt sofort ein Loch in der Kasse. Im verregneten Dezember etwa seien gerade mal 300 Euro an Spenden eingegangen, sagt Neuendorf, während sonst etwa 2000 Euro übrigbleiben. Er freut sich deshalb umso mehr über einen solchen Besuch mit Rekordeinnahmen von rund 4000 Euro wie nun am Dreikönigstag.

Auch deshalb sei man froh über die inzwischen vorhandenen Rücklagen, die dem Verein helfen, auch schwieri-

ge Zeiten zu überstehen. Denn die Aufgaben werden nicht weniger, immer wieder müssten Raubkatzenaufnahmen – zuletzt ein Tiger, ein Löwe und ein Karakal – abgelehnt oder an andere Institutionen verwiesen werden, weil Wallersdorf trotz der verbesserten Finanzlage und vieler tatkräftiger Helfer derzeit keine zusätzlichen Großkatzen mehr verkraften könne.

Mit gemischten Gefühlen sieht Neuendorf deshalb dem von vielen Tierfreunden geforderten Haltungsverbot für Wildtiere in Zirkussen entgegen. Prinzipiell begrüße er ein solches Verbot zwar, doch müsse es gut vorbereitet sein, sagt der Tierpfleger angesichts der schlechten Erfahrungen nach einem vergleichbaren Schritt in Österreich vor vier Jahren, das ebenfalls zu der verzweifelten Suche nach Plätzen für Raubtiere geführt und dem Ansbacher Asyl einige seiner gegenwärtigen Insassen beschert hatte.